



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Dass ich sehe, 14.02.2021

Liebe Gläubige!

An der Schwelle zur Fastenzeit lässt die weise Pädagogik der Mutter Kirche uns von der Art und Weise profitieren, wie Jesus die Apostel auf den Weg „*hinauf nach Jerusalem*“ vorbereitet hat.

Zuerst steht die Belehrung der Apostel, und dann folgt die symbolträchtige Heilung eines Blinden.

Doch nicht nur der Bettler war blind, sondern mehr noch die Apostel. Ja, sie sind die eigentlichen Blinden des heutigen Evangeliums! Die leibliche Blindheit des Bettlers ist Bild für die geistige Blindheit der Apostel. Wie Jesus ihn heilte, so wünschte er auch sie zu heilen. Voraussetzung für die Heilung ist aber die Sehnsucht nach dem Licht. – Aber stell dir vor, du bist blind, und merkst es nicht!

Die Blindheit der Apostel wird dreifach umschrieben: „*Sie verstanden nichts davon, und der Sinn dieses Wortes war ihnen verborgen, und sie verstanden das Gesagte nicht.*“ – Sie waren eben blind ...

Jesus nahm die Zwölf „*zu sich*“ und sagte: „*Seht, wir (!) gehen hinauf nach Jerusalem!*“ – Wie gut, dass ER sie „*zu sich*“ nahm, denn allein hätten sie diesen Weg nach Jerusalem nicht bewältigt.

SEIN Weg führt *per Crucem ad lucem* – *durch das Kreuz zum Licht*. Das Kreuz aber ist ein Mysterium, das den Aposteln damals noch im Dunkeln lag.

Als „*Sohn Davids*“ ruft der Blinde IHN an. Alles, was bei den Propheten über den „*Menschensohn*“ geschrieben steht, sollte sich nun erfüllen.

- Die *äußere* Seite des Erlösungswerkes ist: „*Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, gegeißelt und angespien werden. Und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten, doch am dritten Tag wird er auferstehen.*“
- Die *innere* Seite erhellt aus der heutigen Lesung: All das tat er nämlich aus übergrosser Liebe! Die Liebe war es, die IHN bewog, mit Menschenzungen zu reden. Die Liebe war der Inbegriff seiner Belehrung und all seiner Wissenschaft. Aus Liebe hat er die Armen nicht nur mit Brot gespeist, sondern auch seinen Leib für sie dahingegeben.

Als der blinde Bettler sprach „*Herr, dass ich sehe!*“ mag den Aposteln deutlich geworden sein, dass auch sie genau dasselbe von IHM erbitten sollten. ER wollte ja, dass sie, von IHM erleuchtet, so tief vom Mysterium des Kreuzes durchflutet werden, dass sie SEIN Licht dann hinauszutragen vermögen bis in den letzten Winkel dieser Erde.

Im frühen christlichen Rom hatte der Sonntag Quinquagesima eine klare Botschaft an die Katechumenen. Die Sehnsucht nach dem Licht sollte ihnen tief ins Herz geschrieben sein und sie motivieren, in der Fastenzeit mit Jesus hinaufzugehen nach Jerusalem, damit sie – möglichst gut vorbereitet – in der heiligen Osternacht durch die Taufe Erleuchtung finden.

Eine klare Botschaft hat dieser Sonntag aber auch für uns heute:

Wir alle sind zur Taferneuerung gerufen! Wir bedürfen des Lichtes, und wir bedürfen der Liebe! Unsere Vorsätze für die Fastenzeit sollten nun halbwegs konkret sein, denn am Aschermittwoch wird es ernst. Dabei geht es aber keineswegs um ‚sportliche‘ Leistungen.

Hoch über der Frage, was du in der Fastenzeit zu tun gedenkst, steht die Frage, wie du es tust.

Jedes Wort und jedes Werk, jeder Verzicht, jedes Opfer, jedes Almosen und auch dein Gebet: all das sind Weihrauchkörner. Doch was nützt ein ganzer Sack voll Weihrauchkörnern, wenn du nicht glühende Kohle hast? Erst, wenn du die Weihrauchkörner auf die glühende Kohle legst, steigen sie als Wohlgeruch empor.

Wir kommen zu folgendem Schluss:

Die Fastenzeit soll auch für dich ein Weg sein, gemeinsam mit Jesus hinauf nach Jerusalem.

Beginne sie mit der aus dem heutigen Evangelium inspirierten demütigen, zweifachen Bitte: „*Herr, nimm mich zu DIR, gleich wie die Apostel!*“ und: „*Lass mich sehen, gleich wie den Blinden!*“

Das Ziel der Fastenzeit ist es, die Gnade deiner Taufe zu erneuern und dich tiefer in jene Liebe zu verwurzeln, die sich im Mysterium des Kreuzes offenbart. Der Grund und die treibende Kraft all deiner Bemühungen soll die Liebe sein, denn: „*Hättest du die Liebe nicht, so nützte es dir nichts.*“

Was immer du in der Fastenzeit zur Ehre Gottes und zum Heil deiner Seele tust: Lege es wie Weihrauchkörner auf die Glut der Liebe, damit es vom Altar deines Herzens wie lieblicher Wohlgeruch zum himmlischen Vater emporsteige!

Am Ende der heutigen Lesung spricht auch der hl. Apostel Paulus, ähnlich wie der blinde Bettler, seine Sehnsucht nach dem Licht aus, indem er sagt: „*Jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt bin. Jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Doch das Größte davon ist die Liebe.*“

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete, an Liebe reiche und lichtvolle Fastenzeit!

P. Martin Ramm FSSP